

GUMP ZWÜSCHE WÄUTE

1. JANOSCH

I mues hie use

het sech dr Janosch gseit, nachdäm ne si Chef zum fünfte Mau gfragt het, was är sich eigentlech derbi überleit heig.

Was hesch dr eigentech derbi überleit, Janosch? Hesch gmeint das passier de eifach so vo allei? I weiss würklech nid was afah mit so öpsem, Janosch. U was söll i am Chund säge?

Weiss haut o nid

het dr Janosch gseit u verläge uf sini Bugatti-Schueh gstartt. Ihm isch natürlech klar gsi, das si Chef di Frag nur rhetorisch gmeint het.

Was söll me uf so ne Frag o antworte?

Es git ke richtigi Antwort uf so ne Frag. So Frage funktioniere o nume imne hierarchische Gfäu. So Frage steue nume Cheffe oder Eutere, dänkt sech dr Janosch, während si Chef nomau dä loos Stapu Papier büschelet u dür d Häng ufe Tisch lat la gleite.

Du muesch dir würklech überlege, öb das ds richtige für di isch, Janosch
het ihm si Chef erklärt, aber dr Janosch het haargenau gwüsst was er muess: use.

Är het öpis brümelet vowäge

Ok. Ja, i luege. Chunnt besser. Versproche.

u isch zum Büro usgstapft. Är hetsech das aues chly angers vorgsteut mit däm Praktikum uf dere Awautskanzlei. Logisch, dr Chole stimmt, dr Gschäftschare lahtsech o la blicke u im Läbenslouf macht sech sone Steu natürlech schampar guet. Aber gad hüt, gad iz i däm Momänt het dr Janosch d Schnouze vou gha.

Gits haut mängisch. Schiiss-Täg. Wär het se nid?

het ne si Kolleg am Telefon probiert z beruhige. Scho wider so ne soublödi rhetorisch Frag, het sech dr Janosch dänkt.

Was hei aui mit ihrne rhetorische Frage? D Wäut isch eifach gäg mi, voila. D Wäut isch gäg mi u drum mues i use

het er sech dänkt, isch hei gfahre, het ä Tasche packt u isch ufe nächst Zug richtig Paris Gare de Lyon.

Klar, Paris isch nid ab vor Wäut, aber gnue wyt wäg vo sire Wäut. U glych äbä de nid z wyt wäg. Mues ja am Mänti schliesslech wider ufem Bügu si.

U iz hockt er auso im Bistro vo däm TGV Lyria richtig Paris Gare de Lyon, läärt eis chlyses Heinecken um ds angere i sech ine u gseht dusse d Wäut im Eiltempo a sech verbizieh.

Schono guet so ne TGV

dänkt er. Da hei di Franzose iz doch no öpis gschiids häregmechet mit däm Zug, dänkt er, während er churz vor Paris a dene grosse Silos mit dä ufkleisterete Ouge verbifahrt. Är isch di Strecki scho so oft gfahre, dass er haargenau weiss wenn useluege für die Silos z gseh. Di verpasst er nie. O nid mit fuf chlyne Heinecken im Gou.

Dr Zug wird langsamer u gondelet dür di erste Banlieus vo Paris.

Viu z früeh viu z langsam

dänkt dr Janosch jedes mau. De het mä so ne schnäue Zug u x Kilometer vor em eigentleche Ziu schnäggele si scho dermasse, aus hätte si Angst dr Haut z verpasse. Ds het ihm no nie i Chopf wölle. Bsunders nid we mä uf ne Sackbahnhof zuefahrt wi Paris Gare de Lyon.

Mä sägi eigentlech Chopfbahnhof

meint d Chäunerin vom Zugbistro u lächlet u dr Janosch erchlüpft, wüll er gmeint het er heig das eigentlech nume dänkt.

We si scho gad bi Chopf oder Sack sige, söll si ihre Gring gfelligst gad wider zrüg hinger d Kafimaschine stecke und ihm nid ufe Sack gah.

So! Voila. Das het ihm iz guet tah. Das het er iz brucht. Iz füuht er sech wider starch. Di muess ja nid meine. Är het use wölle für chly dr Chopf z verlüfte u düre z schnuufe, da brucht er nid no irgendsone buureschlaui Bistro-Bibe wo ihm d Wäut erklärt.

Z Paris ändlech acho, schlänglet sech dr Janosch si Wäg dür d Lüt, geit d Stäge ab zur Metro. Är weiss haargenau wo düre: Linie 14 bis Madeleine u dert umstige uf ds 12i richtig Front Populaire. U obwouh är scho bir Station St. Georges chönnt usstiige fahrt är immer bis Pigalle. Eifach nume für ga z luege öb si bim Folie's d Lüchtschrift ändlech gflickt hei. Dä Nachtclub thront dert sit äüä immer am Place Pigalle u jedes Mau we dr Janosch z Paris isch dänkt er sech:

das Mau gahn i dert ine. Iz wott i ändlech gseh was hinger dere Türe steckt.

Ine isch er bis iz nie.

Friti Abe, churz vor 8i, es paar Studierendi u ä Hampfele änglisch Touris lungere ufem Place Pigalle ume. D Studis hocke mit 1664-Bierdosene ufem Brunnerand vo däm Brunne wo scho sit Jahre ke Wasser meh het gseh u d Touriste frage sich aui wo äch iz gnau das Moulin Rouge sigi. Hantiere mit Cityguides u Handys u fotografiere z Folie's wo dert steit wi di letschi verblibli Bastion vomne sinkende Schiff steit, trotz z Folie's dert ar Gentrifizierig, am Masse-Tourismus u äbä irgendwie o chly am Vergässe vo dä guete aute wiude Zyte.

Dr Janosch blybt obe am Platz stah, macht d Ouge zue u hout ganz töif Luft.

Schmöckt so Freiheit?

fragt er sech.

Bini iz würklech dusse?

Är macht d Ouge wider uf u gseht uf dr angere Strassesiite ä jungi Frou won ihm, wis ne dünkt, direkt i d Ouge luegt. Si chunnt ihm bekannt vor.

Isch ds nid die Schesä usem Zugbistro?

fragt er sech.

Das muess doch die si. Die wo het gmeint si müess ihm iz hie d Wäut erkläre. Auso d Wäut. Bahnhof haut. Auso villech hät si ja nume chly wöu rede. Auso villech isch die ja gar nid so blöd, win er vori no dänkt het. Auso villech het är sech ja eifach völlig dernäbe benoh.

Cha zwar fasch nid si

dänkt er sech.

Är würd doch nie. Oder heter glych?

Uf ds mau duet ihm di Frou leid. Ja mou, würklech leid. Villech het die eifach scho dr ganz Tag chly mit öperem wölle plöiderle u niemer het mit ere gredt u de het si sech dänkt: iz chunnts o nüm druf ah. Iz han i de gly Fyrabe. Iz hou i haut no dä bsoffnig Typ ah. U när macht dä bsoffnig Typ das wo bsoffnigi Type äbä mache: är benimmt sech vou Hane dernäbe.

Während dr Janosch dert steit u hirnet, isch es ar Ample ungerdesse scho zwöi mau grünen u wider rot u wider grünen worde u di jungi Dame isch scho lang dervo gloffe. Villech sogar a ihm verbi gloffe. Wener villech nid dert wär gstange wi bsteut u nid abghout u Löcher i Pariser Abehimmu gstartt hät, hät er si villech nid us de Ouge verlore. De wäre si sech villech zmittzt uf em Zebrastreife begägnert u är hät se verläge aglächlet u gseit:

Sorry wäge vori. Auso exgüse. Auso i meine, Chopfbahnhof. Du hesch natürlech rächt. I bi dr Janosch, darf i di ufnes Café o lait iilade? Oder e Pastis?

U si hät gseit:

Hey kes Problem. Pas du tout! I heisse Julie u nämt gärn es Kafi, aber ohni Miuch. Laktose weisch.

Au das hätte si sech zmittzt uf dr Strass zmittzt in Paris gseit u d Ample wär mittlerwile o scho zwöi mau grünen u wider rot u wider grünen worde u d Outos hätte ghuupet u si hätte drü Jahr speter ihrne Eutere di Gschicht verzeut bim Wiehnachtsässe u aui hätte glachet u ihre Pere hät gseit:

Joyeux Noël, ma petite Julie, i mah der's gönne hesch du sone guete Maa wi dr Janosch gfunge.

U si hät gseit:

Merci Papan, i mah mer's o gönne

u när hätte aui wider glachet und uf ds Läbe und uf d Liebi und uf roti Amplene agstosse. Voila.

I schiisse uf d Liebi

dänkt sech dr Janosch, wankt schludrig übere Platz, biegt i d Rue Jean-Baptiste Pigalle ii u stoglet prompt über nes Elektro-Trotti wo achtlos uf ds Trottoir geschossen isch worde. Är chunnt i sonen Art Schlöidergang, macht zwöi, drü Dräihige um die eigei Achse, fuchtlet mit dä Arme u tätscht schliesslech i eim Garacho z Bode.

No im Stürze dänkt er sech:
Huerä Siech! Wiso immer ig?

u wott sech scho ufne herti Landig gfasst mache, landet aber zu sire grosse Verwunderig uf öpis sehr weichem.

Dr Janosch luegt um sech u schnaut sofort:
i bi uf dr Matratze vom ne Obdachlose glandet.

Sofort überchunnt ne es Gfüuh vo Scham und Ekel. Iz landet är mit sine Bugatti-Schueh und em massgfertigte Zaremba-Azug uf ere schäbige Matratze am Strasserand. Ä Fauhöchi wo i dere Gschwindigkeit nur ä Stadt wi Paris cha zum Vorschiin bringe.

Är setzt sech uf u luegt direkt i zwöi grossi chugurundi Chinderouge. Unger de Chinderouge ä Stupsnase u unger dr Nase es breits Grinse. Ä Mischig us Fröid u Schadefröid wahrschinlech, wo das chlyne Meitli i däm Momänt so zum Grinse bringe. Plötzlech geits schnäu: Ds Meitli wird vo i Fusthändsche packte Häng wäggglüpft u dr Janosch am Arm id Höchi zoge.

Ersch iz realisiert är, dass er nid eifach uf d Matratze vom ne Obdachlose gstoglet isch, sondern uf ds Lager vo re ganze Familie. D Eutere, ungfähr i sim Auter luege ihn durchdringlech ah, dr Vater redt hässig uf ne ii, ire Sprach wo dr Janosch nid versteit u d Muetter wo ihres Ching ufem Arm treit fragt immer u immer wieder

Il existe combien des dieux?

Wi viu Götter gits?

Ä gueti Frag, dänkt sech dr Janosch, während är dert vor dere Familie steit. Är het us sire Wäut wölle flüchte u isch nume wäg somne elektrische Trotti u es paar Bier z viu i re Wäut glandet wo Flucht Dogma bedütet. Wo Flucht nid bedütet: mit welem Zug fahr i am Sunti Abe wider zrüg? Wo Flucht nid es Zrüglehne und es Abschaute isch – im Gägeteil.

Au das geit am Janosch iz düre Chopf. U är dänkt:
iz stahn i hie vor dere Familie, es Meitli, keni drü Jahr aut lächlet mir is Gsicht u i ha ds Gfüuh gha i mues use?

Aber är dänkt sech o:
Was chan i scho mache? Was soll i mache? I weiss o nid wi viu Götter dass es git u öbs überhopt irgend ä Gott git u wenn ja wär ds soll si u was dä genau macht.

Är drückt am Vater 50 Euro i d Hang entschuldiget sech, striichlet am Meitli mitem Zeigfinger über di chauti Backe, seit nomau

Exgüse

u trittet dervo. Es paar Meter wyter unger macht er Tür uf zu sim Lieblingslokal «Le Sans Souci».

2. JOSEPHINE

I mues hie use

het sech d Josephine dänkt, während ire Fründ d Chuchitür het zuebrätschet. Si isch ufem Sofa ghocket, Träne si re d Backe abegruglet, a ihrne Handglänk roti u blai Strieme u Fläcke und am Bode isch das zebrochne Glas gläge wo ihre Fründ nach ihre gworfe het.

Zum Glück het er nid troffe

het sech d Josephine dänkt.

Zum Glück het er scho wider so viu intus, dass er nüm so ziusicher isch.

Wo läbi hie eigentlech?

het si sech gfragt.

Was isch ds fürne Wäut? Was isch ds fürnes Wärtssystem wo Glück über d Züгнаuigkeit vo mim jähzornige Fründ definiert wird?

Ihri besti Kollegin het ihre immer wider gseit:

Jojo du muesch gah! Lah dä Typ linggs la lige. La di nid la kaputt mache vo däm.

Kaputt isch relativ

het sech d Josephine immer dänkt.

Nüt u niemer isch perfekt. Kaputt si mir doch aui chly. Jede het sini Problem u jede het ä angeri Art dermit umzgah. Aber irgendwann isch öpis haut so kaputt dass me's nüm cha flicke. Irgendeinisch muesch dr säge: guet, di Sach isch amortisiert. Das het iz lang gha, iz cha me mit guetem Gwüsse mau öpis nöis zuechetue.

Das mah ja fürne Winterjagge ir fünfte Saison gäute, wo d Doune langsam ä chly verhocket si u d Imprägnierig nüm würklech verhäbt, aber das geit doch nid mitemne Mönsch

het sech d Josephine dänkt.

U bsunders nid mitem ne Mönsch wo eim so langi Zyt so nach isch gstange. Är isch ja no nid immer so gsi. Är isch ja ersch nach däm Töff-Unfau so worde. Nach däm soublöde Unfau dussen in Bobigny bi dere Schiss-Chrützig, bim Chino. Iz hei si ä Kreisu häretah, iz hei si's checked, aber denn ischs no sone soublödi unübersichtlechi Chrützig gsi u är im tote Winku vo däm Liferwagen u schliesslech när haubtot ufem Schrage vo däm Chrankewage.

Si heige ds Bei gad knapp nid müesse amputiere, aber ohni Schmärze läbe u vorauem ohni z Hinke loufe, wärdi nie meh möglich si, hei d Ärzt denn gseit.

U de isch er haut viu daheim umeghocket wüll dr Job het är natürlech o verlore. U fing mau ä Job aus Zügumaa wed chuun chasch loufe. D Josephine het o nid rund um d Uhr chönne zuenim luege u das si d Mieti hei chönne zahle het si haut ono dä Job agnoh bir SNCF. Het eigentlech no guet tönt, si aus glehrti Service-Mitarbeiterin. U de hesch ersch no Vergünstigunge uf Zugbillets.

Aber är isch haut jede Tag allei daheim ghockt u het Zyt tot gschlage. Am Afang isch ds ja aues no gange. Es Bierli ab de 4e daheim, när abe is Bo Man Café, dert no zwöi drü u de isch är ufe Fyrabe vor Josephine wider daheim gsi. Am Afang het si das ono nid so gmerkt. Es paar Bierli jede Tag merkt me ja o nid unbedingt. Irgendwenn isch mä trainiert u het iipeglet u denn fahts när äbä de ersch richtig ah.

De länge äbä de di paar Bierli nüm u de chunnt haut o mau es Schnäpsli oder zwöi oder meh derzue u irgendwenn isch är so wyt gsi, dass är o nüm usen isch, wüll's daheim haut eifach günstiger isch cho. Bim Kurd unger am Egge zwöi Fläsche vo däm biuige Whiskey ga hole u guet. Dä het zum Glück o 24 Stung offe gha – perfekt auso!

Irgendwenn het d Josephine o nüm chönne u het sech gseit:
so i mues o wider läbe.

U de isch si haut am Abe o öpe die wider eis use mit ihrne Kolleginne, natürlech im Wüsse dass är allei daheim isch und sech d Lampe füut. Aber si isch nume gad zwöi Strasse vo daheim wäg si. Im Carmen.

Chasch ja ono cho wede masch
het si ihm aube gseit. Aber är isch nie cho.

Misstrouisch isch er worde wüll si so lang wäg isch gsi u de heter se zwöi drü mau packt am Arm u fragt wo si sech heig umetriben.
Denn het si es erschs mau Angst gha u wo är si z erste Mau gschlage het, isch si drü Nächt zu ihrere Kollegin ga lige.

Du chasch so lang hie blybe wid wosch, gäu Jojo. I bi immer da we öpis isch

het ihre ihri Kollegin gseit u d Josephine het dänkt das das no schnäu mau gseit isch. Das isch ja lieb u nätt u aues, aber das würd dir i dere Situation o eifach jede säge. Si isch säuber plötzlech misstrouisch worde u de het si plötzlech o wider Angst übercho. Aber nüm um sich säuber, sondern äbä um ihn. Chönnt ja si dass er sech öpis atuet und das hät si sech definitiv nid chönne verzeihe. Nach auem wo si zäme hei düregmacht.

U de het si o a di schöne Sache müesse danke, wo si zämen erläbt hei: London im 15i, won er ihre a däm Schiesstand im Hydepark dä riisig Plüsch-Big-Ben gschosse het, oder Barcelona ds Jahr druf wo si nach je zwöi Sangrias us dene Plastig-Chübeli im Räge über d La Rambla tanzet si. Di erschi Wiehnachte, wo sini Muetter zue re gseit het:

gäu lasch nä nie allei? Was wär är o ohni di?

Mit au dene Gedanke im Chopf isch si zrüg i d Wohnig gange für mit ihm z rede. Aber är het scho guet eine glade gha u anstatt daser wär häreghocket u mitere gredt het, isch plötzlech ds Glas cho z flüge.

Da het si gwüsst:
di Sach isch gloffe, i muess use

het am Chef aglüte u gseit si chönn schüsch d Schicht morn guet überneh:
Paris – Züri, Züri – Paris.

U iz isch si auso scho fasch dr ganz Tag i däm Zugbistro vom TGV Lyria u het Chund um Chund bedient u o hie het niemer würtlech mit ere gredt. Es Glas isch zwar o gfloge, aber zum Glück nume vom Tisch a Bode, wüll dr Zug gwagelet het. Churz vor Paris, auso churz vor Fyrabe faht dä Typ wo z Basu zuegstige isch u eigentlech ganz nätt, aber o chly truurig würrt, no afa vor sech häre liire.

U wüll dä Typ eigentlech no nätt u o gar nid mau so schlächt usgseht u si iz würtlech es bitzli Gseuschaft chönnt vertrage, spricht si ne haut ah u probiert irgendwo i sim Gschwafu iizstige. Mit em ne Witzli wi me's haut so macht. Aber o dä Typ isch äüä nume es blöds arschloch wisech usesteut.

Uf ihres Witzli chunnt nume irgend es hässigs Glall zrüg u d Josephine dänkt sech:
guet, dä lahni gschider. Das hani iz eigentlech gnue lang gha.

Z Paris acho, ramisiert si di dräckige wysse Tischtüecher zäme, macht d Kasse u bringt beides i d Zentrale.

Si fingt:

i ha gnue ÖV gha für hüt

bsteut sech es Taxi u fahrt richtig Place St. Georges. Si het im Hotel Amour zum Znacht abgmacht mit ihrne Kolleginne u da fröit si sech iz würtlech druf. Obwouh scho chly komisch, im Amour ga Znacht z ässe.

Het scho ä gwüssi Ironie
dänkt si sech.

D Strasse a däm Friti Abe in Paris si komplett verstopft. Es duuret ä Ewigkeit vom Gare Du Lyon zum Amour. D Josephine döset ufem Rücksitz vor sech häre, verfaut immer wider i churzi, scho fasch fieberhafti Tröim u erwachet au paar 100 Meter wieder düernes Outo-Huupi.

Ufem Boulevard de Glichy Höchi Place Pigalle het si gnue vom Stou, seit am Chauffeur är söll se hie uselah u stiigt us. Dr Räste cha si iz würtlech guet loufe, dänkt si. Duet ere o no guet. Si isch schliesslech dr ganz Tag dinne gsi.

U während si dert ar Ample steit, gseht si uf dr angere Strassesite doch tatsächlech dä Typ usem Zug. Dä wo re so soublöd isch a Chare gfahre. Dä het äüä o scho besseri Tage gha, dänkt si sech wo si ihm über d Strass übere ä böse Blick zuewirft u ihm zueluegt win er liecht hinuhär schwankend ar Ample steit u blöd im Züg umegräschet. Plötzlech gspürt si wi sech si Blick mit ihrem streift u luegt gad es paar Sekündli z lang direkt zu ihm häre.

Scheisse
dänkt si
iz heter mi gseh.

Iz chunnt er de sicher uf mi zue u wott zmittzt uf dr Strass no chly umepöble u nomau üses Gspräch – guet Gspräch chame däm ja nid säge – ufgriffe. Iz chunn ter de sicher u seit är heig de das nomau googlet vo wäge Sack oder Chopf und mä chönn auso de beides säge u när quaslet er mi vou, dass er für irgendes grosses Ungernähme bügli und au Wuche einisch di Strecki fahri und dass är drum genau Bscheid wüssi übere Gare de Lyon!

Oder no schlimmer: är chunnt u entschuldiget sech und seit es tüeg ihm leid, är sig schüsch eigentlech nid so und i au sire Überhäblechkeit und wüll er scho wider chly nüchtern isch u merkt, dass i ohni di gschissni SNCF-Bistro-Uniform richtig guet usgseh, fragt er mi no gad ufnes Kafi u när sägi:

Was Kafi? Es isch Friti abe churz vor de Achte. Iz suufi sicher ke Kafi!

U är när, eifach wüller dänkt aui Französine si glych und wüller verdammt outhentisch wott würke, fragt er mi öbs o es Pastis chönn si u i müesst ihm när erkläre, dass i Pastis zum Chotze finde und viu lieber eifach es Bier würd trinke, aber ig haut chly es Trauma ha wüll mi Fründ, oder säge mir mau Ex-Fründ gsoffe het wine aute Jeep u är würd när ganz verständnisvou si und mit irgend ere angere gschissne Idee cho, wüll er's würklech würklech wider möchte guet mache.

Nä-ää

Dänkt sech d Josephine
uf das han i ächt ke Bock

dräiht uf dr Steu um und geit übere Zebrastreife 100 Meter wyter äne.

Si louft über d Rue des Martyrs zu däm chlyne Bio-Lädeli wo sit em ne Zytli die syrischi Flüchtlingsfamilie ihres Lager ufgschlage het, wüll si dert nid vertribe wird. Si kenne sech mittlerwiile. D Josephine geit fasch täglech verbi, chouft im Bio-Lädeli es paar Frücht, Saft u wes gruusig isch dusse es Kafi oder Tee zum mitnäh u bringt ne dr Familie. Dechine u warmi Jaggene hei si zum Glück scho gha.

Immerhin

dänkt sech d Josephine, wo si ds Lächle uf de Lippe vor Muetter gseht

immerhin öper het würklech Fröid.

Si hockt sech ufd Matratze zwüsche d Familie u d Muetter fragt:

Madame, il existe combien des dieux?